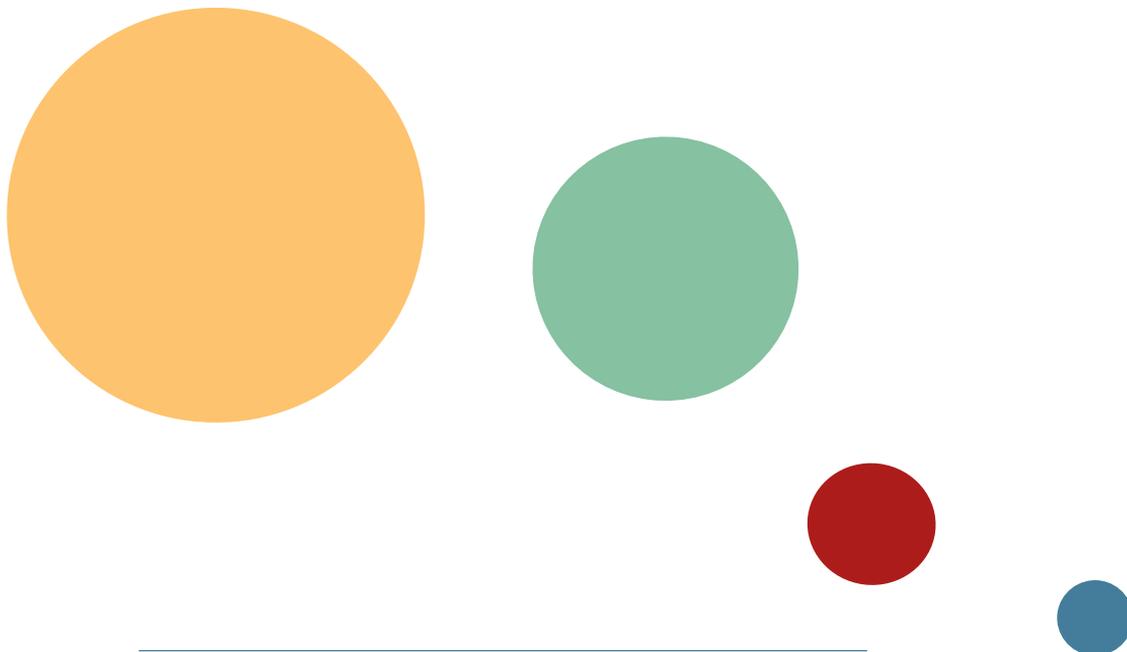

Kinderschutzkonzept

KINDERGARTEN
KLEINKINDGRUPPE



STROBL

HAUPTHAUS UND DEUTSCHPARK



Adresse und Kontakt der Einrichtung

Kindergarten Strobl

Theo-Lingen-Platz 1, 5350 Strobl

Telefon:

+43 6137 7458

E-Mail:

kindergarten@gemeinde-strobl.at
kleindkindgruppe@gemeinde-strobl.at

Adresse und Kontakt des Trägers

Gemeinde Strobl

Dorfplatz 1, 5350 Strobl

Telefon:

+43 6137 7256

E-Mail:

gemeinde@gemeinde-strobl.at

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort der Leitung	4
Vorwort der Gemeinde	5
Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch	6
Die 3 Säulen der Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch	7
Psychosexuelle Entwicklung	13
Die kindliche Sexualität und das Handeln in unserer Kinderbetreuungseinrichtung	15
Kinder stellen Fragen	18
Kindliche Neugier oder ein sexueller Übergriff?	20
Intervention bei sexuellem Kindesmissbrauch	22
Mögliche Symptome: Woran kann man sexuellen Missbrauch erkennen?	22
Was tun, wenn ein Kind sich anvertraut?	23
Anlaufstellen bei sexuellem Missbrauch bzw. sexueller Gewalt	25
Empfehlenswerte Literatur	27
Zur Stärkung des Selbstwerts	27
Um aufzuklären und sich selbst kennen zu lernen	28
Um TäterInnenstrategien entgegen zu wirken	30



Vorwort der Leitung

Vor Jahren berichtete mir eine befreundete Kindergartenleiterin von der Erarbeitung einer „Sexualpädagogischen Konzeption“. Ihre Schilderungen erweckten mein Interesse.

Ich befasste mich mit Konzeptionen dieser Art aus anderen Kindergärten. Kinderfragen über Sexualität, Psychosexuelle Entwicklung, Umgang bei Missbrauchsverdacht usw. werden in den Unterlagen konkret angesprochen. Themen über Sexualität „unter den Teppich zu kehren“ ist nicht angebracht. Zu diesem gedanklichen Ergebnis kam ich nach meinem Lesemarathon.

Eines Tages gestaltete der Verein „Selbstbewusst“ in unserer Einrichtung professionelle Elternabende im Zuge des Projektes „Gesunder Kindergarten“. Meine Überzeugung wurde sattelfest: eine hauseigene sexualpädagogische Konzeption muss entstehen, ist meinem Empfinden nach zeitgemäß und von großer Bedeutung!

Das klare „JA“ und Engagement des Strobl-Pädagoginnen-Teams, die Konzept-Begleitung des Vereins „Selbstbewusst“ durch Frau Mag. Gabriele Rothuber und Frau Natascha Diekmann, sowie die finanzielle Kostenübernahme der Gemeinde Strobl und AVOS haben es ermöglicht. Herzlichen Dank dafür.

Die Sexualpädagogische Konzeption für unsere Strobl Kinderbetreuungseinrichtung ist entstanden und über unsere Homepage www.strobl.salzburg.at/kindergarten abrufbar.

Ein besonderes Dankeschön gibt es für die intensive Arbeit an alle Mitwirkenden des Kern-Teams: Michaela Schreiber, Julia Weinbacher, Kathi Leitner, Sigrid Prammer und Michaela Beinsteiner.

In diesem Sinne - abschließend noch ein Zitat von Demokrit:
„Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende.“

Liebe Grüße an alle interessierten LeserInnen,

Colette Krimbacher
Kindergarten- und Kleinkindgruppenleitung

Vorwort der Gemeinde

Wer eine Kinderseele verletzt, schlägt Wunden für ein ganzes Leben.

Daher ist es die Aufgabe aller PädagogInnen, Kinder vor Gewalt und sexuellen Übergriffen zu schützen. Deshalb ist es notwendig, dass PädagogInnen besonders hellhörig sind, um Kinder zu „hören“, die mit sexuellem Missbrauch konfrontiert sind. Dies erfordert eine besondere Sensibilität. Dafür ist es aber auch wichtig, dass Kinder frühzeitig lernen, ihre intimen Körperteile und Handlungen an diesen richtig benennen können. Dies ist ein zentrales Thema der sexualpädagogischen Konzeption.

Dazu gehört, dass PädagogInnen ein besonderes Vertrauensverhältnis zu den Kindern aufbauen. Dieses Vertrauen muss gehegt und gepflegt werden, damit Kinder wissen, dass sie sich mit voller Offenheit jederzeit an sie wenden können. Auch dazu ist diese Konzeption eine wichtige Grundlage.

Das Wohl des Kindes muss uns allen am Herzen liegen.

Werner Braun sagte:

„Ein Kind ist ein kleines Stück Zukunft, das in unsere Gegenwart hineinreicht. Geben wir ihm Liebe, Geborgenheit, Schutz und Erziehung. Der Rest wird sich von allein finden.“

Das muss unser Ziel sein, damit es allen Kindern, die uns anvertraut sind, gut geht und sich ihre persönliche Entwicklung ohne Angst in Selbstbewusstsein festigt.

Dass wir dieses Ziel für alle Kinder erreichen wünsche ich uns allen, den PädagogInnen, den Eltern, den VertreterInnen der Gemeinde und vor allem den uns anvertrauten Kindern.

Josef Weikinger
Bürgermeister

Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch

Definition Prävention

Unter Prävention versteht man vorbeugende Maßnahmen, um unerwünschte Entwicklungen oder Ereignisse zu vermeiden.

Definition Missbrauch

Sexueller Missbrauch im strafrechtlichen Sinne ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor Kindern unter 14 Jahren vorgenommen wird oder die Kinder an sich selbst vornehmen sollen (z.B. Berührungen im Intimbereich, Exhibitionismus, Zeigen bzw. Herstellen pornografischer Inhalte).

Entscheidend dabei ist die Machtausübung: die Sexualität ist nur das Mittel zum Zweck. Es geht nicht in erster Linie um sexuelle Bedürfnisse, sondern um das Bedürfnis, Macht zu erleben. Der/die Erwachsene nutzt die eigene Macht- und Autoritätsposition aus, um die eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.

Studien belegen, dass jedes dritte bis vierte Mädchen und jeder siebte bis achte Junge bis zum 16. Lebensjahr mindestens einmal Opfer von sexuellen Übergriffen in Österreich wird. In fast 90% der Fälle kommen die TäterInnen aus dem unmittelbaren familiären Umfeld des Kindes. Im Durchschnitt braucht das Kind sieben Anläufe, bis jemand die Signale aufgreift und hilft. (Quelle: Österreich. Studie i.A. des Wiener Kinderschutzzentrums „Die Möwe“, 2009)



Die 3 Säulen der Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch

- Altersgemäße, sensible biologische Aufklärung
- Selbstwert stärken
- TäterInnenstrategien entgegenwirken

1 Biologische Aufklärung

Aufgeklärte Kinder sind starke und selbstbewusste Kinder! Sie haben Namen für ihre Körperteile und können Sexualität in die Erwachsenenwelt einordnen. Sie sind früher geschützt, weil sie Missbrauchshandlungen erkennen und deswegen früher Hilfe holen können.

Was können Eltern tun?

- Sich mit dem Thema kindlicher Sexualität auseinandersetzen um „innere Barrieren“ und eigene Ängste abzubauen (siehe Seite 8).
- ALLE Körperteile richtig benennen.
- Fragen vom Kind ernst nehmen und altersgerecht beantworten. (siehe Seite 18)

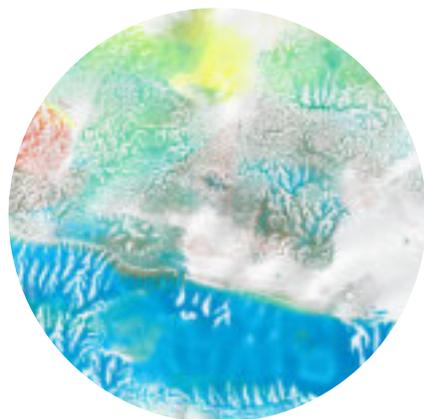
Sie müssen die Fragen ihrer Kinder nicht sofort beantworten. Holen Sie sich Informationen zur kindgerechten Aufklärung, um die Fragen ihrer Kinder sachgerecht beantworten zu können und treten Sie dann wieder an Ihr Kind heran.

Was tun wir?

- Fragen der Kinder offen, sachlich richtig und altersgerecht beantworten.
- Materialien zur biologischen Aufklärung in der Gruppe anbieten.
- Eltern unterstützen durch Informationen und Materialvorschläge (Sachbücher, Puzzles, ...).

Was bringt es dem Kind?

- Es kennt Begriffe für alle Körperteile und kann diese benennen.
- Es kann jederzeit Fragen stellen kann und diese werden auch beantwortet.
- Es wird mit allen Anliegen ernst genommen.



2. Selbstwert stärken

Selbstbewusste Kinder werden seltener Opfer von Missbrauch.

Was können Eltern tun?

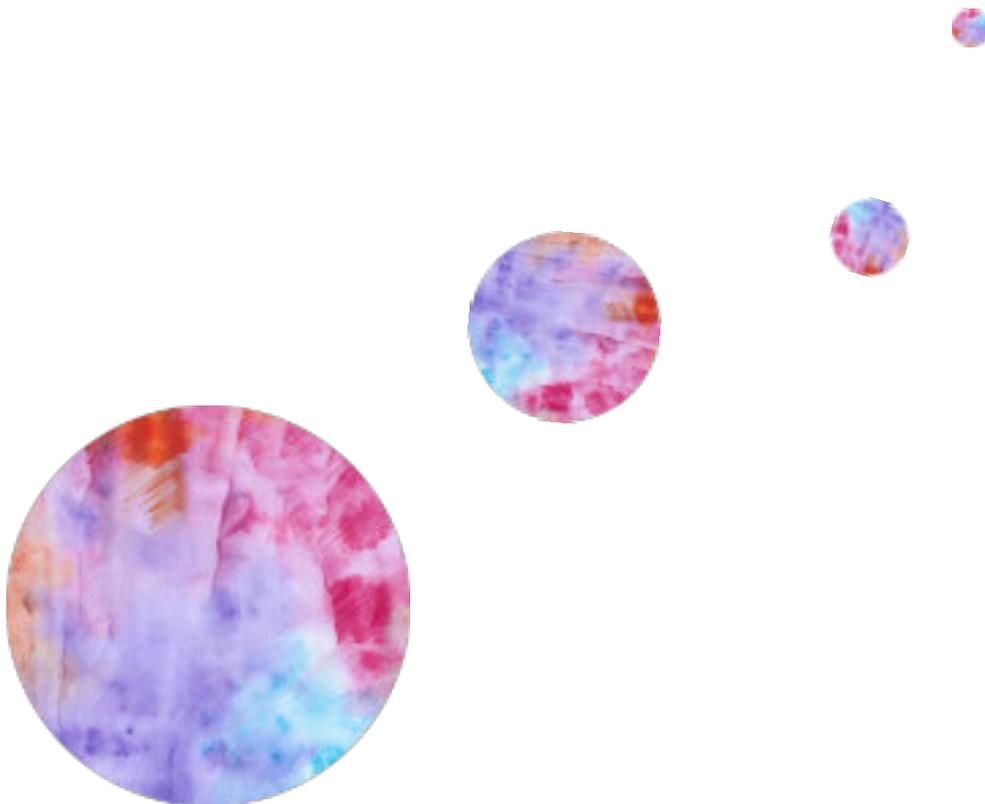
- Das Kind soll spüren, dass es so geliebt wird, wie es ist.
- Lob nicht immer mit Leistung verbinden.
- Dem Kind oft sagen: „Ich hab dich lieb.“, „Ich bin stolz auf dich.“, ...
- Das Kind vieles probieren lassen, was Spaß macht (Sport, Musik, ...).
- Die Interessen des Kindes stärken.
- Vorbild sein.
- Jeder darf sich Hilfe holen, egal ob als Erwachsener oder als Kind! Eltern dürfen sich bei Fragen gern an uns PädagogInnen wenden oder die „Kontaktadressen von Anlaufstellen“ in Anspruch nehmen (siehe Seite 25).

Was tun wir?

- Wertschätzender und respektvoller Umgang mit dem Kind.
- Interessen der Kinder aufgreifen und unterstützen.
- Anerkennung nicht immer an Leistung binden, sondern einfach so aussprechen: „Ich freue mich auf dich“ oder „Schön, dass du da bist“, ...
- Unterstützen und begleiten im pädagogischen Alltag.
- Einfach da sein.

Was bringt es dem Kind?

- Es fühlt sich in jeder Situation geliebt und geschätzt, selbst wenn es Fehler macht.
- Das „Geliebt-werden“ ist nicht an Verhaltensweisen oder Leistung gebunden.
- Das Kind lernt, dass es jederzeit mit allen Nöten, Sorgen und Anliegen zu den Eltern und Pädagoginnen kommen kann und dass diese ernst genommen werden.



3 TäterInnenstrategien entgegenwirken

Was tun diese Menschen um an Kinder „heranzukommen“?

- Vertrauens- und Beziehungsaufbau,
- Zuwendung, Geschenke,
- Geheimnisse („Erzähl deiner Mama nichts davon.“),
- Grenzverschiebungen („zufällige“ Berührungen, sexualisierte Sprache und Witze, altersunpassende Aufklärung),
- Gefühlsverwirrungen („Alle anderen Kinder in deinem Alter tun das, finden das gut.“),
- Manipulation des Opfers und des Umfelds,
- Drohungen („Wenn du es weitererzählst, muss ich ins Gefängnis/musst du ins Kinderheim.“) = sogenannte Schuldumkehr: Kinder fühlen sich schuldig, weil sie sich nicht nein-sagen trauen, weil sie den/die TäterIn lieb haben, weil sie die Familie nicht „zerstören“ wollen, indem sie sich jemandem anvertrauen.

Was können Erwachsene tun, um TäterInnenstrategien entgegenzuwirken?

- Bei Konflikten unterstützen und begleiten, Gefühle benennen und einordnen helfen.
- Dem Kind vermitteln, dass es sich immer bei Sorgen und Problemen an uns wenden kann.
- Vermitteln, dass der eigene Körper ganz besonders wertvoll ist, die eigenen Gefühle richtig sind und dass man nein sagen darf, auch zu Personen, die man lieb hat.
- Dem Kind vermitteln, dass es mit allen Anliegen zu Ihnen kommen kann.
- Den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen erklären.

Starke Botschaften für Kinder

Hierzu gibt es Präventionsgrundsätze, die als Haltung im Erziehungsverhalten verankert sind, um Ihre Kinder zu stärken:

Mein Körper gehört mir.

Ich habe Mitspracherecht, was meinen Körper betrifft (Kleidung, Essen, ...).

Meine Gefühle sind richtig.

Ich darf positive und negative Gefühle äußern und sie werden ernst genommen.

Ich darf nein sagen ...

... auch wenn nicht jedes Nein durchgehen kann.

Ich entscheide, welche Berührungen ich mag und nicht mag.

Und das kann jeden Tag anders sein.

Es gibt Unterschiede zwischen guten und schlechten Geheimnissen.

Die schlechten kann ich Erwachsenen trotzdem erzählen und sie werden gehört.

Ich darf mir immer Hilfe holen ...

... ohne Angst haben zu müssen geschimpft zu werden.

Ich bin nicht schuld, wenn eine Erwachsene/ein Erwachsener übergriffig wird

... auch wenn diese Person versucht, die Schuld auf mich oder andere zu schieben.

Was bringt es dem Kind?

- Es merkt, dass es weitgehend über den eigenen Körper selbst bestimmen kann.
- Es lernt Gefühle auszudrücken und diese auch zu benennen.
- Es weiß, dass es sich mit „komischen“ Geheimnissen an erwachsene Vertrauenspersonen wenden darf.

Psychosexuelle Entwicklung

Die Entwicklung der kindlichen Sexualität beginnt schon vor der Geburt und durchläuft bis zum Erwachsenenalter verschiedenste Phasen. Sie kennzeichnet sich durch das Wahrnehmen eines körperlichen Wohlfühlens mit allen Sinnen.

0 bis 1 Jahre

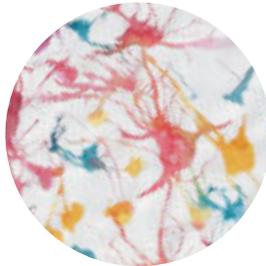
- Babys haben das Bedürfnis nach Geborgenheit und Nähe.
- Hautkontakt mit Bezugspersonen wirkt beruhigend.
- Babys saugen und lutschen an der Brust, der Flasche, dem Schnuller, den Fingern.
- Babys nehmen alles in den Mund.

2 bis 3 Jahre

- Das Kind entdeckt den eigenen Willen, drückt Gehorsam und Trotz aus.
- Das Kind lernt Ausscheidungen zu kontrollieren (loslassen und festhalten).
- Das Kind will mit Dreck und Schlamm „gatschen“.
- Wahrnehmen des eigenen Geschlechts („Bin ich ein Bub oder ein Mädchen?“).
- Interesse an Genitalien entstehen, eigene Berührungen werden als angenehm empfunden.
- Das Kind schaut anderen beim Toilettengang zu (Schau- und Zeigelust).

3 bis 6 Jahre

- Geschlechtsunterschiede werden bewusst, Kinder identifizieren sich mit dem eigenen Geschlecht und nehmen rollentypische Verhaltensweisen an (Rollenspiele).
- Erste Fragen zur Sexualität treten auf („Wo kommen die Babys her?“ – siehe Seite 18).
- „Doktorspiele“ werden interessant, Kinder entdecken ihre eigenen Genitalien (auch bewusste Masturbation kann stattfinden).
- Die Scham kann einsetzen (Kinder wollen sich nicht vor anderen ausziehen).



Die kindliche Sexualität und das Handeln in unserer Kinderbetreuungseinrichtung

Die kindliche Sexualität kann mit der Erwachsenen-Sexualität kaum bis gar nicht verglichen werden. Die Erwachsenen sind auf ihrer Suche nach Lustgewinn auf die Genitalien und den Orgasmus fixiert. Die Sexualität der Kinder ist wenig zielgerichtet, sondern durch Spontanität und Ausprobieren mit allen Sinnen gekennzeichnet.

Im Kleinkind- und Kindergartenalter zeigt sich das Interesse am eigenen sowie am anderen Geschlecht (siehe im Kapitel „Kindliche Sexualentwicklung“).

Die „Schau und Zeigelust“ der Kinder – so gehen wir damit um

In unserer Bildungsarbeit ist das Lernen über den menschlichen Körper ein fixer Bestandteil. Wir greifen das Interesse der Kinder auf und führen offen Gespräche darüber.

- Es ist wichtig, dass Kinder alle ihre Körperteile, auch ihre Geschlechtsteile (wir nennen sie Penis und Scheide), sachlich benennen können.
- Sie sollen wissen, dass sie über ihren Körper selbst bestimmen können. Denn – je besser die Kinder aufgeklärt sind, desto eher traut sich das Kind „NEIN“ zu sagen und kann sich im Falle eines Missbrauchs verbal äußern und erklären wo es berührt wurde (siehe Seite 4).

Wir achten im Alltag auf die Wahrung der Intimsphäre und einen respektvollen Umgang in Wickelsituationen, Körperhygiene und Gesundheitsmaßnahmen.

Toilette: In den Sanitärräumen gibt es für die Kinder verriegelbare Klotüren, damit Kinder in Ruhe die Toilette benutzen können und sich sicher fühlen. Wenn sich Kinder zu zweit wohler fühlen, dürfen sie gemeinsam die Toilette besuchen. Die PädagogInnen entscheiden je nach Situation und den beteiligten Kindern, ob sie es erlauben.

Wickelsituation: Genauso wie in den Kleinkindgruppen gibt es im Kindergartenbereich einen Wickeltisch. Dieser ist für andere PädagogInnen einsehbar, um so die Überprüfbarkeit der wickelnden Person zu gewährleisten. Die Intimsphäre der Kinder wird dadurch nicht gestört. Wenn es die Situation zulässt, Interesse besteht und beide Kinder einverstanden sind, dürfen andere Kinder der Gruppe beim Wickeln zusehen. Möchte ein Kind nicht gewickelt werden, entscheidet die PädagogIn ob es in diesem Moment wirklich notwendig ist. Falls ja, spricht sie mit dem Kind darüber, warum gerade jetzt gewickelt werden muss. Das Kind lernt so, dass es ein Mitsprache- und Entscheidungsrecht über den eigenen Körper hat.

Dusche: Falls nötig, können Kinder in den Sanitärräumen geduscht oder gebadet werden. Diese sind ebenfalls für KollegInnen einsehbar. Bevorzugt werden Kinder alleine gebadet um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen und dem Kind nach einem „Hoppala“ ein Gefühl der Sicherheit zu geben, da solche Situationen ohnehin unangenehm für das Kind sein können.

Fiebertemperaturen: Wir messen am Ohr, an der Stirn oder in der Achselhöhle.

Essenssituation: Wir ermutigen Kinder immer wieder Speisen zu kosten, jedoch ohne Zwang. Ist ein Kind satt, wird diese Grenze respektiert.

Wir schützen die Kinder vor beobachtenden Blicken Anderer im Kindergartenalltag.

Ab 4 Jahren können Kinder Schamgefühle entwickeln. Wir gehen auf die Schamgefühle der Kinder ein und ermöglichen das Umziehen (vor dem Turnen oder vor dem „Gatschen“ im Garten) hinter einem Sichtschutz.

Beim „Gatschen“ sind die Kinder immer in Badebekleidung oder Windel.

Das Bedürfnis nach körperlicher Nähe und sinnlichen Erfahrungen sehen wir als natürlich und notwendig für die kindliche Entwicklung an. Wir PädagogInnen möchten den Kindern mitgeben, dabei die eigenen sowie die Grenzen anderer zu wahren.

Unsere Grundsätze

Wir achten auf die Bedürfnisse der Kinder und nicht auf die der Pädagogin/des Pädagogen. Das Kind entscheidet ob und wie lange es am Schoß sitzt, getröstet wird, gekitzelt oder berührt wird. Wir berühren die Kinder nur beim Wickeln und Duschen im Intimbereich. Auch PädagogInnen grenzen sich ab, wenn ihnen Berührungen von Kindern unangenehm sind.

Wenn Kinder sich küssen: Wir verwenden das Wort „Bussi“ und solche gibt es nur auf die Wange, und auch nur wenn beide dies wollen.

Wenn Kinder sich an den eigenen Genitalien berühren: Wir sind uns darüber bewusst, dass das Berühren der eigenen Genitalien auch schon bei kleinen Kindern angenehme Gefühle auslösen kann. Wenn ein Kind beobachtet wird, reagieren wir situationsbedingt. In unpassenden Situationen (im Morgenkreis) wird es gebeten aufzuhören. In passenden Situationen (während der Mittagsruhe) können die Kinder ihre Bedürfnisse ausleben. In Absprache mit den KollegInnen aus dem Team beobachten wir die Häufigkeit sowie die Intensität im Hinblick auf Auffälligkeiten. Bei Auffälligkeiten sprechen wir im Team über mögliche Ursachen (Hautauschlag, Kinder masturbieren zur Beruhigung in Einschlafsituationen, Kinder stehen unter Stress, ...). Falls notwendig führen wir ein aufklärendes Gespräch mit den Eltern.

Wenn Kinder neugierig auf die Körper der anderen sind (Erkundungsspiele, „Doktorspiele“): In unserer Kinderbetreuungseinrichtung haben wir Respekt vor den natürlichen Bedürfnissen der Kinder. Wir erlauben das Nacktsein in Zusammenhang von „Doktorspielen“ nicht, doch wenn wir bemerken, dass es ihnen ein Bedürfnis ist, bieten wir ihnen altersadäquate Aufklärungsbücher an.



Kinder stellen Fragen

Unsere Grundsätze

Die Fragen werden altersadäquat, sachrichtig und ohne große Ausschweife beantwortet (kurz, knapp und gut verständlich). Erwachsene können sich „Bedenkzeit“ zur Beantwortung nehmen, falls ihnen spontan keine kindgerechte Erklärung einfällt.

Auch wenn Kinder scheinbar keine Fragen haben, behandeln wir das Thema generell (verankert im Bildungsrahmenplan für Elementarpädagogik) mithilfe von Puzzles und Sachbüchern.

Kinderfragen beantworten – ein paar Beispiele

Was ist der Unterschied zwischen Buben und Mädchen?

Die meisten Mädchen haben eine Scheide, die meisten Buben einen Penis. Auch Spitznamen sind in Ordnung, ich sage dazu „ ... “.

Woher kommen die Babys? (bis ca. 5 Jahre)

Babys kommen aus dem Bauch der Mama.

Wie kommen die Babys in den Bauch? (ab ca. 5 Jahren)

Wenn ein Mann und eine Frau sich sehr lieb haben, dann wollen sie nackt kuscheln. Am engsten kuscheln können sie, wenn die Scheide den Penis aufnimmt. Das fühlt sich für Erwachsene schön an. Aus dem Penis kommen dann viele Samenzellen in die Scheide, daraus kann ein Baby entstehen.

Wo kommt das Baby raus?

Babys sind für eine ganze Weile im Bauch der Mutter. Wenn sie bereit sind, kommen sie aus der Scheide.

Bei einem Kaiserschnitt kann man zusätzlich erklären - Manche Babys werden durch einen „Kaiserschnitt“ geholt. Da wird der Bauch der Mama durch einen kleinen Schnitt geöffnet, das Baby wird rausgeholt und danach wird der Schnitt wieder vernäht. Dort bleibt dann eine Narbe.

Wieso wird mein Penis manchmal hart?

Der Penis ist sehr empfindlich. In ihm sind Schwellkörper, die in verschiedenen Situationen ganz fest und hart werden können. Diese braucht er, um später mal ein Baby zeugen zu können. Kinder brauchen das noch nicht, jedoch übt der Penis das manchmal schon.

Wieso hab' ich einen Bauchnabel?

Wenn man noch in Mamas Bauch ist, kommt aus dem Bauchnabel die Nabelschnur. Diese verbindet die Mama und das Baby. So wird das Baby gut versorgt und kann wachsen.

Was ist Sex?

Sex zwischen Mann und Frau passiert dann, wenn die Scheide der Frau den Penis des Mannes aufnimmt. Sex ist nur etwas für Erwachsene. Wichtig ist, dass es beide wollen und dann kann es für sie sehr schön sein. Durch Sex können auch Babys entstehen.

Bei Fragen zu diesem aber auch allen anderen Themen stehen wir PädagogInnen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite und haben immer ein offenes Ohr. Am Ende dieses Konzeptes stellen wir Ihnen einige Bücher auch zum Thema Sexualerziehung vor. Wir raten, Bücher immer zuerst durchzublättern, bevor sie gekauft werden: Bilder und Sprache sollten zu Ihnen und den Werten Ihrer Familie passen.



Kindliche Neugier oder ein sexueller Übergriff?

Im Kindergartenalter werden die Geschlechtsunterschiede immer mehr bewusst und die Kinder erforschen und erkunden ihren Körper. Erste Fragen zur Sexualität treten auf und wollen beantwortet werden (siehe Seite 18).

Den eigenen Körper zu erkunden, die körperliche Nähe anderer zu suchen oder sich an Geschlechtsteilen zu berühren und es als schön zu empfinden ist in der kindlichen Sexualentwicklung völlig normal. Es ist die Phase, in der Kinder jedoch nicht nur durch Selbsterfahrung lernen, sondern klare Botschaften und Orientierung für den Bereich Sexualität benötigen. Manchmal kommt es vor, dass Spielsituationen, die zuerst von allen als angenehm und schön empfunden werden, kippen können.

Was ist ein sexueller Übergriff unter Kindern?

- Sexuelle Handlungen durch ein übergriffiges Kind werden erzwungen bzw. vom betroffenen Kind unfreiwillig erduldet oder die Beteiligung an dem Spiel erfolgt unfreiwillig.
- Das Machtgefälle zwischen übergriffigen und betroffenen Kindern wird ausgenutzt und Druck ausgeübt (z.B.: durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperlicher Gewalt).
- Beispiele für sexuellen Übergriff unter Kindern: ein Kind wird durch ein anderes gezwungen, seine Geschlechtsteile zu zeigen, die des anderen anzusehen oder anzufassen; ein Kind wird durch ein anderes zum Kuss gezwungen; aber auch sexualisierte Schimpfwörter wie Schlampe, Fotze, Fick dich.

Was können Eltern tun?

- Dem betroffenen Kind glauben! Emotionale Zuwendung und Trost spenden!
- Klar Stellung beziehen! Das Verhalten des übergriffigen Kindes als falsch beurteilen und dafür Sorge tragen, dass es nicht mehr vorkommt.
- Wenn Sie unsicher sind, ob es sich um kindliche sexuelle Neugier oder einen sexuellen Übergriff handelt: Wenden Sie sich an uns KindergartenpädagogInnen oder an das Kinderschutzzentrum.

Was bringt es dem betroffenen Kind?

- Es erfährt, dass es Hilfe und Trost bekommt.
- Es erfährt, dass man sich „das“ nicht gefallen lassen muss.
- Die klare Positionierung lässt die Kinder erfahren, dass es Sinn macht, sich Hilfe zu holen.

Was bringt es dem übergriffigen Kind?

- Das Verhaltensmuster, sich durch sexuelle Handlungen an anderen mächtig zu fühlen, kann sich bereits bei kleinen Kindern festigen. Eine Unterbrechung dieses Verhaltensmusters ist wichtig.
- Konsequente Maßnahmen bei sexuellen Übergriffen zeigen den Kindern, dass dieses Verhalten falsch ist und nicht geduldet wird!

Intervention bei sexuellem Kindesmissbrauch

Definition Intervention

Unter Intervention versteht man, in ein Geschehen einzugreifen, um eine Veränderung zu bewirken.

Mögliche Symptome: Woran kann man sexuellen Missbrauch erkennen?

Wichtig: Es gibt nicht „das Missbrauchssymptom“. Folgende Symptome können ein Hinweis auf erlebten Missbrauch sein, müssen es aber nicht. Sie können auch ganz andere Ursachen haben (z. B.: Trennung der Eltern, Trauer um ein Haustier, Entwicklungsschritt, ...).

Nur wenn Kinder über Missbrauchshandlungen erzählen, können wir davon ausgehen, dass sie diese erlebt haben.

Viele Kinder, die von sexuellem Missbrauch betroffen sind, senden Signale aus (sogenannte „stumme Schreie“). Diese können sehr unterschiedlich sein. Mögliche Symptome sind:

- *Plötzliche Verhaltensänderungen* wie zum Beispiel Rückzug, Aggression, Leistungsabfall, Reizbarkeit, Gefühlsausbrüche, Abwesenheit („wie weggebeamt“ oder „unter Strom stehen“)
- *Psychosomatische Erkrankungen* wie zum Beispiel Schmerzen ohne Ursache, Hautprobleme
- *Selbstverletzendes Verhalten* wie zum Beispiel Haare ausreißen, Nägel beißen, Kratzen, Essensverweigerung
- *Entwicklungsrückschritte* wie zum Beispiel Einnässen/Einkoten, sprachliche Veränderung (Stottern, Babysprache)
- *Nicht altersgemäßes sexualisiertes Verhalten, oft zwanghaft*

Im Falle einer Verhaltensänderung ist es immer sinnvoll, genau hinzuschauen und dem Kind ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln. Kontaktieren Sie eine Familienberatungsstelle oder das Kinderschutzzentrum (siehe Seite 25).

Was tun, wenn ein Kind sich anvertraut?

Ein Kind, das Opfer von sexuellem Missbrauch oder sexueller Gewalt wird, wird in seinem Vertrauen zutiefst erschüttert. Ein großer Schritt für das Kind ist es, sich mitzuteilen.

Wenn das Kind aber bei seinem Versuch, sich mitzuteilen und sich der sexuellen Gewalt zu entziehen, keinen Glauben und keine Unterstützung findet, so zieht sich das Kind zurück.

Es könnte sein, dass das Kind erstmal keine weiteren Versuche unternehmen wird um sich zu öffnen.

Wenn ein Kind sich anvertraut

Bleiben Sie ruhig!

Nehmen Sie sich Zeit für das Kind und handeln Sie nicht zu schnell. Seien Sie für das Kind da und zeigen ihm/ihr, dass Sie auch schwierige Situationen aushalten.

Suchen Sie sich Hilfe!

Holen Sie sich selbst professionelle und fachliche Unterstützung. Zum Beispiel in einem Kinderschutzzentrum (0662/44911). Handeln Sie nicht vorschnell.

Glauben Sie dem Kind!

Kinder erfinden Missbrauch nicht, dazu fehlt der Bezug zur Erwachsenensexualität. Auch wenn es Ungereimtheiten gibt, sollten Sie dem Kind unbedingt glauben und die Erzählungen ernst nehmen. Kinder brauchen bis zu sieben Anläufe, bis ihnen Glauben geschenkt wird und ihnen jemand hilft.

Ermutigen Sie das Kind!

Sagen Sie dem Kind wie mutig es ist, über die Vorfälle zu reden und ermutigen Sie es, über den Missbrauch zu reden. Bohren Sie aber nicht nach, denn das Kind entscheidet, was es erzählen will. Es ist nicht notwendig alle Details zu kennen.

Versichern Sie dem Kind, dass es das Richtige getan hat!

Sagen Sie ihm, dass es richtig war über die Vorfälle zu reden und dass es auch andere Kinder gibt, die Ähnliches erlebt haben – und dass Erwachsene das nicht dürfen. Das ist sehr entlastend für Kinder.

Machen Sie dem Kind keine Vorwürfe!

Es ist egal, wann sich das Kind öffnet. Die Hauptsache ist, dass das Kind zu Ihnen gekommen ist. Vorsicht mit Sätzen wie: „Warum hast du mir das nicht schon früher erzählt?“

Setzen Sie das Kind nicht unter Druck!

Versuchen Sie, die Bedürfnisse des Kindes in den Vordergrund zu stellen. Setzen Sie es nicht unter Druck oder zwingen es über das Erlebte zu sprechen. Das Kind gibt das Tempo vor. Holen Sie sich Hilfe in einer Fachstelle.

Akzeptieren Sie die Gefühle des Kindes, auch wenn es den Täter/die Täterin weiterhin gern hat!

TäterInnen tun viel dafür, dass ein Kind sie mag (durch Geschenke oder Unternehmungen).

Machen Sie keine Versprechungen, die Sie nicht einhalten können!

Vorsicht mit Sätzen wie:

„Du kannst mir alles erzählen, ich verspreche dir ich erzähle es niemanden.“

„Es wird nie wieder passieren.“

Anlaufstellen bei sexuellem Missbrauch bzw. sexueller Gewalt

Kinderschutzzentrum Salzburg

Tel.: 0662 44 911

E-Mail: office@kinderschutzzentrum.at

Web: www.kinderschutzzentrum.at

Kinder- & Jugendhilfe (Flachgau)

Tel.: 0662 8180 5847

E-Mail: bh-sl@salzburg.gv.at

Web: www.salzburg.gv.at/bezirke

Für Notfälle (0-24 Uhr)

Krisen-Hotline Pro Mente Salzburg: 0662 43 33 51

Rat auf Draht: 147

Opfer-Notruf: 0800 112 112

Gewaltinfo.at

Tel.: +43 (1) 71100 - 63 3362

E-Mail: kontakt@gewaltinfo.at

Web: www.gewaltinfo.at

Beratungseinrichtungen in Ihrer Nähe suchen & Download der
Gefährdungsmitteilung

Kinder- & Jugendanwaltschaft Salzburg

Tel.: 0662 430 550

E-Mail: kija@salzburg.gv.at

Web: www.kija-salzburg.at

Fachstelle Selbstbewusst – Sexuelle Bildung & Prävention von sexuellem Missbrauch

Tel.: 0650 20 20 013

E-Mail: kontakt@selbstbewusst.at

Web: www.selbstbewusst.at

Familienberatung (Bad Ischl)

Tel.: 0732 77 36 76

E-Mail: beziehungleben@dioezese-linz.at

Web: www.beziehungleben.at

Wir als PädagogInnen sind nach §37 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes verpflichtet bei Verdacht auf Missbrauch eine Gefährdungsmitteilung an die Kinder- und Jugendhilfe zu stellen.

Wer ist zur Mitteilung an den Kinder- und Jugendhilfeträger berechtigt?

Jede Person ist berechtigt, eine Kindeswohlgefährdung der Kinder- und Jugendhilfe zu melden. Wenn Sie als NachbarIn, Bekannte/r, Verwandte/r der Familie etc. weder "einfach wegschauen" noch gleich zur Polizei gehen wollen, ist eine Meldung bei der Kinder- und Jugendhilfe eine gute Möglichkeit, eine Abklärung einzuleiten. Der Kinder- und Jugendhilfeträger ("Jugendamt") muss Meldungen nachgehen und kann professionell die Situation einschätzen und handeln. Er kann dem Kind bzw. der Familie Hilfe anbieten und ist nicht zur Anzeige verpflichtet. Den Kinder- und Jugendhilfeträger erreichen Sie über das zuständige Magistrat bzw. bei Ihrer Bezirkshauptmannschaft. Die örtliche Zuständigkeit richtet sich nach Wohnsitz des Kindes.

Empfehlenswerte Literatur

Zur Stärkung des Selbstwerts

Angelika Bartram, Jan-Uwe Rogge: Kleine Helden, großer Mut. Geschichten, die stark machen. Rororo. (auch als Hörbuch auf audible.de)

Die kleine Prinzessin Schlotterinchen hat große Angst und zittert am ganzen Körper. Ihr Vater der König holt sich den weisen Jau Jau zur Hilfe, der Schlotterinchen phantasievolle Geschichten erzählt, die stark machen. Das Buch liefert Geschichten, die Lösungsansätze beinhalten um die eigene Angst zu akzeptieren, zu überwinden und wieder handlungsfähig zu werden. Ab 4 Jahren.



Enders, Ursula; Wolters, Dorothee (2009): Wir können was, was ihr nicht könnt! Ein Bilderbuch über Zärtlichkeiten und Doktorspiele. Köln.

Ein Bilderbuch voller Lebensfreude, das das Vertrauen der Kinder in die eigene sinnliche Wahrnehmung fördert, sie bei der Entdeckung des Körpers begleitet und ihre Widerstandskraft gegen sexuelle Übergriffe stärkt. Ab 3 Jahren.



Apenrade, Susa; Cordes Miriam: Ich bin stark, ich sag laut Nein! So werden Kinder selbstbewusst. Arena, 2008.

Die Autorin erzählt von Situationen, in denen Lea sich nicht gut fühlt: wenn Jan sie ärgert, wenn die Nachbarin sie wieder mal kurz drücken oder Onkel Meier sie einfach so auf den Schoß nehmen will. Was soll Lea da nur tun? Lea stellt sich mit beiden Beinen fest auf den Boden und sagt laut und selbstbewusst "Nein!" Ab 4 Jahren.



Schreiber-Wicke, Edith; Holland, Carola (2002): Der Neinrich. Stuttgart.

Der Neinrich, der Leo besuchen kommt, sagt Nein. Und er erzählt Leo von einer ganzen Menge anderen Gelegenheiten, bei denen ein klares Nein sehr wichtig ist. Ab 4 Jahren.



Um aufzuklären und sich selbst kennen zu lernen



Rübel, Doris: *Wir entdecken unseren Körper (Wieso? Weshalb? Warum? Reihe)*. Verlag Ravensburg, 2012.

Woher kommen die Babys? Warum müssen wir Zähne putzen? Wieso haben wir manchmal Fieber? Und warum schlägt unser Herz schneller, wenn wir gerannt sind? Funktionen des Körpers werden durch spannende Klappen spielerisch und auf Augenhöhe der Kinder erklärt. Ab 4 Jahren.



Fiske, Anna: *Alle haben einen Po*. Hanser.

Aufklärung - Große, kleine, alte und junge Körper - über Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Ein vergnügliches Sachbuch über Gemeinsamkeiten und Unterschiede, das ein Bewusstsein für den eigenen Körper und den Umgang miteinander schafft. Ab 4 Jahren.



Van der Doef, Sanderijn & Latour Marian: *Vom Liebhaben und Kinderkriegen. Mein erstes Aufklärungsbuch*. Verlag Betz, 2015.

Es geht um die Gefühle von Kindern, um ihren Körper. Oder darum, wie sie auf die Welt gekommen sind. Dieses Buch gibt alters- und zeitgemäße Antworten auf erste Fragen zur Sexualität und behandelt neben heterosexuellen auch gleichgeschlechtliche Liebesbeziehungen sowie künstliche Befruchtung. Neben Sexualität handelt das Buch auch von Freundschaft, Beziehung, Familie und vom Liebhaben im Allgemeinen. Ab 5 Jahren.



Katharina von der Goethen: *Klar mich auf. 101 Kinderfragen rund um ein aufregendes Thema*. Klett Kinderbuch, 2014.

Eine Sammlung von echten Antworten auf Kinderfragen mit viel Gespür beantwortet von Sexualpädagogin Katharina von der Goethen. Für Erwachsene, die gewappnet sein wollen, auf die Fragen, die ihnen gestellt werden oder Kinder ab 8 Jahren.

Aliki: Gefühle sind wie Farben. Weinheim/Basel, 2011.

Wie ist es, wenn einer neidisch ist oder ganz einsam oder wenn er furchtbar traurig ist? Und wenn man schüchtern in eine neue Klasse kommt? Gefühle, die man hat und die andere haben, werden hier farbig geschildert. Auch das allerschönste Gefühl gehört natürlich dazu - die Liebe. Alikis Spielszenen aus dem Alltag vermitteln Verständnis für eigene und fremde Gefühle. Ein Bilderbuch zum Mitfühlen und Mitfreuen, schon für Kinder ab 4 Jahren.



Kreul, Holde (2011): Ich und meine Gefühle. Emotionale Entwicklung für Kinder ab 5 Jahren. Bildach.

Gefühle haben und sie auch zeigen dürfen, das ist die wichtige Botschaft dieses Sachbilderbuchs. Egal, ob wir wütend, fröhlich, traurig oder ängstlich sind - wenn wir unsere Gefühle anderen mitteilen, können sie uns helfen oder sich mit uns freuen. Auch negative Gefühle werden dabei nicht ausgespart, sondern ihre Konsequenzen (z. B. Scham und sich entschuldigen) aufgezeigt.



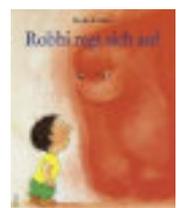
Löffel, Heike; Manske, Christa (2012): Ein Dino zeigt Gefühle I und II. Ruhmark.

Eine Reise durch die Welt der Gefühle. Mit pädagogischem Ratgeber, der viele verschiedene Übungen, Spiel- und Arbeitsvorschläge sowie Kopier- und Bastelvorlagen beinhaltet. Ab 4 Jahren.



D'Allancé, Mireille: Robbie regt sich auf. Moritz, 2001.

Als Robbi einmal ganz schlecht drauf ist, steigt ein schreckliches Ding in ihm hoch, ein Ding, das raus aus ihm will und dann alles umkrepelt. Ein Bilderbuch, das Wut und Zorn thematisiert und Kindern dabei die Möglichkeit bietet, aus angerichtetem Schlamassel ohne Schaden wieder herauszufinden. Ab 4 Jahren.



Starling, Robert: Kleiner Drache- große Wut. Esslinger Verlag, 2017.

Finn zeigt, wie man Dampf ablässt. Kleine Drachen können das! Doch seine Freunde finden es bald total mies, dass er seinen Dampf an ihnen ablässt und Finn lernt viele Möglichkeiten kennen aus seiner Wut raus zu kommen. Ab 3 Jahren.





Van Hout, Mies: Heute bin ich. Aracari, 2012.

Jeder Fisch drückt ein anderes Gefühl aus; mal ist es eine schöne, mal eine verwirrende Stimmung, manchmal eine heftige Empfindung, manchmal eine ganz zarte. Das Bilderbuch nimmt einen mit auf eine Reise durch die Welt der Gefühle. Es regt an, über Empfindungen zu reden, sie zu benennen und besser zu verstehen. Durch die großzügige Gestaltung – auf jeder Doppelseite ein Gefühl und ein Fisch – eignet sich das Buch auch sehr gut zum Zeigen in Kindergruppen. Ab 3 Jahren.



Llenas, Anna: Das Farbenmonster, velber, 2020 (Neuaufgabe).

Das Farbenmonster versteht die Welt nicht mehr. Was ist nur los mit ihm? Es hat alle Gefühle durcheinandergebracht und muss jetzt erst einmal Ordnung schaffen. Wird es ihm gelingen, das Kuddelmuddel aus Freude, Traurigkeit, Wut, Angst und Gelassenheit zu entwirren? Ein tolles Buch zum Vorlesen und Entdecken von Gefühlen. Ab 3 Jahren.



Daynes, Katie: Erstes Aufklappen und Verstehen: Was sind Gefühle? Usborne, 2020.

Warum ist man manchmal glücklich oder traurig? Und wie gehst du am besten mit deinen eigenen und den Gefühlen anderer um? Unter 40 Klappen wird erstes Wissen über alle Arten von Gefühlen anschaulich und gut verständlich erklärt. Ab 3 Jahren.

Um TäterInnenstrategien entgegen zu wirken



Mebes, Marion: Kein Küsschen auf Kommando. Verlag Mebes & Noack, 2010.

Ein Klassiker! Es geht darum, dass Küsse und Berührungen wunderbar sein können. Sie können auch komische Gefühle auslösen. Es geht darum, dass ich selbst bestimmen kann, wann ich wie und von wem ich berührt oder geküsst werde. Das Buch ist für Kindergarten- und Grundschulkindern empfohlen. Es soll deutlich machen, dass es erlaubt ist, Nein zu sagen und es weiterzuerzählen, wenn einer/m etwas nicht gefällt.

Geisler, Dagmar; Pro Familia: Mein Körper gehört mir! Schutz vor Missbrauch für Kinder ab 5. Loewe Verlag, 2011.



„Nein“ zu sagen und unangenehme Berührungen abzuwehren, ist nicht einfach. Selbstbewussten Kindern fällt es leichter, deutlich zu sagen, was sie mögen und was sie nicht mögen. Deshalb ist es für alle Kinder wichtig, sich ihrer Gefühle und ihres Körpers bewusst zu werden. Denn nur so können sie Grenzen setzen. Dieses Buch gibt mit seinen klaren Bildern und dem einfachen Text Anregungen zum Gespräch und zum Nachdenken über das Thema „sexuelle Grenzüberschreitung“.

Zöller, Elisabeth; Geisler, Dagmar: Kim kann stark sein. Loewe, 2014.



Kim lernt im Buch, dass man sich manchmal wehren muss und sich auch Hilfe holen darf. Dazu braucht sie allerdings Mut und Selbstvertrauen. Mit Hilfe der Erzieherin und den anderen Kindern geht sie auf Entdeckungsreise nach ihren eigenen inneren Schätzen, die einen groß und stark machen.

Braun, Gisela; Wolters, Dorothee: Das große und das kleine Nein. Mühlheim, 1997.



Dieses Kinderbuch ermutigt Mädchen und Jungen, Gefühle und Bedürfnisse selbstbewusst zu vertreten, vor allem, wenn es um ihre körperliche Selbstbestimmung geht. Ab 6 Jahren.

Weitere Artikel finden Sie zu verschiedensten Themen unter selbstlaut.org



Impressum

Pädagogische Konzeption des Öffentlichen Gemeindecitykindergartens mit
Kleinkindgruppen Strobl
Eigenverlag; Stand: Juni 2023

Für den Inhalt verantwortlich:

Ulla Schneider

Bildnachweis:

Produkte und Zeichnungen der Strobl Kindergarten- und Kleinkindgruppenkinder

Druck:

gedruckt auf umweltfreundlichem Papier

Layout:

Christina Heidecker MA
